

eine *Bedingung der oben beschriebenen Telepathie zu sein*. Hier hatten Tagesreste vom Sonntag frühere verdrängte analoge, narzisstische Kränkungen geweckt, welche man wahrscheinlich bis in die Kindheit verfolgen könnte. Diese Elemente meines Seelenlebens lassen sich in der Deutung als Traumelemente beider Träume der Patientinnen auffinden. Ich könnte also daran denken, dass ebenso wie in den früher mitgeteilten telepathischen Einfällen der Patienten meine verdrängten Gedanken „versprochen“, hier meine verdrängten Gedanken von den Patienten geträumt werden.

Es entsteht auch die Frage, von wem die telepathische Uebertragung ausgeht. Man ist nicht immer sicher, ob der Arzt oder der Patient der „Sender“ beziehungsweise „Empfänger“ ist. Es gibt Fälle, in denen nach dem ersten Eindruck der Patient meinen Gedanken wiedergab, doch konnte dieser mein Gedanke schon eine Uebertragung von dem Patienten auf mich gewesen sein.

Wir wollen hier solche Fälle betrachten, in denen der Gedanke des Patienten auf mich übertragen wurde.

*Fall 26.* Die Patientin fängt die Stunde mit der Mitteilung an, sie habe einen Traum gehabt, doch habe sie ihn vergessen. Sie ist, wie gewöhnlich, beängstigt, steht auf und wie sie es in einem solchen erregten Zustand zu tun pflegt, geht sie im Zimmer umher, kommt zu meinem Schreibtisch und sieht oben eine Schrift liegen.

„Eine kuriose Schrift“, sagte sie, „Steilschrift, interessant. Wer mag der Mann gewesen sein?“

„Ja“, sage ich, „ein interessanter Mann. Ein Mathematiker.“

Nach einer Pause fahre ich fort:

„Ein erstrangiger Mathematiker. Er hielt einmal in einem kleinen privaten Kreise von Gelehrten einen klaren Vortrag über Einsteins Relativität.“

Dann lasse ich mich sonderbarerweise noch weiter ein:

„In diesem Kreise befand sich auch ein anderer Mathematiker.“ Ich wollte nicht den Namen nennen, doch fand ich nichts dabei: „Es war Professor B.“

Da schlug sich die Patientin an die Stirne:

„Von Professor B. habe ich geträumt“, und sie erzählte ihren Traum.

Von diesem Professor war während unseren vielmonatigen Besprechungen nie ein Wort gefallen. Obwohl sein Name bekannt ist, steht er persönlich uns beiden ferne.

Wie man bemerken kann, habe ich in diesem Falle eine grössere Mitteilbarkeit, ich möchte sagen eine überflüssige Redseligkeit bekundet, was im allgemeinen der analytischen Technik widerspricht.

Es gibt zwar Fälle, wo man in dieser Hinsicht eine gewisse Nachgiebigkeit zeigt, die jedoch immer begründet sein muss. Nun, in diesem Falle wie auch in anderen späteren hatte ich nachher das Gefühl, dass ich mein Verfahren eher einer gewissen Laxheit, als einer Zielstrebigkeit zuzuschreiben hatte. In diesem Falle konnte ich allerdings nachher konstatieren,